

Eidgenössisches Departement des Innern (EDI)
gesundheitspolitik@bag.admin.ch

Stellungnahme der Allianz 'Gesunde Schweiz' zur Prämienbeitragserhöhung für die allgemeine Krankheitsverhütung

Sehr geehrter Herr Bundesrat
Sehr geehrte Damen und Herren

Am 15. April 2016 wurde die Verordnungsänderung zur Prämienbeitragserhöhung für die allgemeine Krankheitsverhütung in die Vernehmlassung geschickt.

Allianz 'Gesunde Schweiz'

Die Allianz 'Gesunde Schweiz' ist eine Drehscheibe zwischen Fachorganisationen, Politik und Wirtschaft und setzt sich für eine Stärkung von Prävention und Gesundheitsförderung in der Schweiz ein. Der Initiative der GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz und von Public Health Schweiz haben sich bis heute 50 nationale Organisationen angeschlossen. Diese Gesundheitsligen und Verbände mit nationaler Ausstrahlungskraft sind wichtige Akteure der Gesundheitsförderung und der Gesundheitsversorgung. In den ersten Jahren nach der Gründung hat sich die Allianz 'Gesunde Schweiz' für die Schaffung eines Präventionsgesetzes eingesetzt. Seit 2014 steht die Mitarbeit bei der Erarbeitung der Nationalen Strategie Prävention nichtübertragbarer Krankheiten im Vordergrund.

Gerne möchten wir wie folgt Stellung dazu nehmen:

1. **Ausdrückliche Unterstützung der Prämienbeitragserhöhung**

- Wir unterstützen die Gewährung der Prämienbeitragserhöhung für die allgemeine Krankheitsverhütung von 20 auf 30 Rappen im 2017 und von 30 auf 40 Rappen im 2018 pro Monat und versicherte Person ausdrücklich. Dabei erachten wir die vorgeschlagene Erhöhung als absolutes Minimum, um die ange-



Mitglieder der Allianz 'Gesunde Schweiz'

ABA Association Boulimie Anorexie | aha! – Allergiezentrum Schweiz | Aids-Hilfe Schweiz | Aktionsbündnis "Psychische Gesundheit" | Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz | Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz | Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ASP | Blaues Kreuz Schweiz | CardioVasc Suisse | chronischkrank.ch | CURAVIVA Verband Heime und Institutionen Schweiz | Fédération der Schweizer Psychologinnen und Psychologen – FSP | GELIKO – Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz | Institut Kinderseele Schweiz | Kollegium für Hausarztmedizin - KHM | Krebsliga Schweiz | Liga für Zeckenranke Schweiz | Lungenliga Schweiz | Naturärztevereinigung Schweiz | PharmaSuisse, Schweizerischer Apothekerverband | pro juventute | Public Health Schweiz (Koordinationsstelle der Allianz) | RADIX Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention | Rheumaliga Schweiz | Schweiz. Adipositas-Stiftung - SAPS | Schweiz. Alzheimervereinigung | Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände - SAJV | Schweiz. Berufsverband für Angewandte Psychologie - SBAP | Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner - SBK | Schweiz. Diabetesgesellschaft | Schweiz. Drogistenverband | Schweiz. Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter - AKJ | Schweiz. Gesellschaft für Ernährung - SGE | Schweiz. Gesellschaft für Suchtmedizin - SSAM | Schweiz. Gewerkschaftsbund | Schweiz. Hebammenverband | Schweiz. Herzstiftung | Schweizer Optikverband – SOV | Schweiz. Stiftung pro mente sana | Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen - SVBG | Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO | Selbsthilfe Schweiz | Sexuelle Gesundheit Schweiz | Spitex Verband Schweiz | Stiftung IdéeSport | Stillförderung Schweiz | Sucht Schweiz | Swiss Dental Hygienists | Travail.Suisse | Verband Zöliakie Schweiz | Verein Evivo Netzwerk | Verein QualiCCare

strebten Ziele in den vorgesehenen strategischen Handlungsfeldern erreichen zu können. Dies insbesondere, wenn man bedenkt, dass diese Beiträge seit 1996 weder erhöht noch der Teuerung angepasst worden sind und somit in keinem Verhältnis zu den Kosten im Gesundheitssystem (knapp 70 Milliarden Franken pro Jahr) stehen.

- Um die von der WHO geforderten Massnahmen zur Prävention umsetzen zu können, wäre ein weit höherer monatlicher Beitrag nötig und auch sinnvoll. Im Jahr 2013 wurden in der Schweiz von den gesamten Ausgaben für das Gesundheitswesen rund 2,2% für die Prävention aufgewendet. Der Durchschnitt in der OECD liegt bei 3,1%.¹
- Als weiterer Grund möchten wir auch auf wirtschaftliche Aspekte hinweisen: Wirtschaftlich lohnen sich Investitionen in die Krankheitsverhütung. Gemäss World Economic Forum tragen die durch Gesundheitsförderung und Prävention gewonnenen gesunden und vermehrt behinderungsfreien Lebensjahre zu nachhaltigem Wachstum und grösserer Wertschöpfung bei.² Zum Beispiel wird durch die Verhinderung von Invalidisierungen aufgrund psychischer Erkrankungen die Wertschöpfungskraft in der Schweiz nachhaltig gestärkt. Auch die Behandlungskosten werden durch Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention gesenkt oder vermieden und können einen wichtigen Beitrag zur Dämpfung des Gesundheitskostenanstiegs leisten. Ein vermiedener Oberschenkelbruch beispielsweise kann Spitalkosten von bis zu 15'000 Franken und Kosten eines möglicherweise daraus folgenden Pflegejahrs von 73'000 Franken einsparen. Als weiteres Beispiel kann die Alkohol- und Tabakprävention genannt werden: Für jeden in Präventionsarbeit investierten Franken bringen Massnahmen der Alkoholprävention 23 Franken und Massnahmen der Tabakprävention 41 Franken ein.³
- Wir möchten daran erinnern, dass Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention von einer Mehrheit der Bevölkerung erwünscht sind. Die von Polyquest 2013 durchgeführte Umfrage belegt, dass 77% der Bevölkerung der Meinung sind, dass Bund und Kantone die Gesundheit mit Aufklärungskampagnen, Programmen, Aktionen und Geld fördern soll.⁴

Dank der Nutzung bestehender Strukturen und mithilfe der partnerschaftlichen Umsetzung mit den Kantonen, dem Bund und weiteren nationalen Partnern wie die Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ können die zusätzlich beantragten Mittel effizient eingesetzt werden.

¹ BAG & GDK (2016). Herausforderung nichtübertragbare Krankheiten, Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten 2017–2024 (NCD-Strategie), Kurzfassung. S. 7.

² WEF (2015). Maximizing Healthy Life Years: Investments that Pay Off. URL: http://www3.weforum.org/docs/WEF_Maximizing_Healthy_Life_Years.pdf

³ BAG & GDK (2016). Herausforderung nichtübertragbare Krankheiten, Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten 2017–2024 (NCD-Strategie), Kurzfassung. S. 7.

⁴ Gesundheitsförderung Schweiz (2013). Breite Akzeptanz der öffentlichen Gesundheitsförderung. URL: http://www.sprechzimmer.ch/sprechzimmer/News/Gesundheitswesen/Breite_Akzeptanz_der_oeffentlichen_Gesundheitsfoerderung.php



2. Rückmeldung zur Verwendung der Mittel

Wir stimmen der Prioritätensetzung psychische Gesundheit, Prävention in der Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung und Prävention im Alter ausdrücklich zu. Wir sind überzeugt, dass damit zentrale, bislang ungenügend versorgte Zielgruppen unterstützt und die aufgrund der demografischen Entwicklung zu erwartenden Herausforderungen (insbesondere multiple nicht übertragbare Krankheiten) besser gemeistert werden können.

Wir stellen jedoch die prozentuale Gewichtung dieser Themen in Frage und zwar in folgenden 3 Punkten:

a. Trennung Psychische Gesundheit und psychiatrische Erkrankungen:

- Wir bedauern, dass bei der Erarbeitung und Umsetzung von Programmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit die Unterstützung von Projekten und Organisationen im Bereich der psychiatrischen Erkrankungen und Suchterkrankungen nicht mitberücksichtigt werden. Die Stärkung der psychischen Gesundheit muss umfassend gedacht werden, d.h. sowohl Massnahmen der Sensibilisierung, Projekte zur Förderung der Gesundheit als auch Massnahmen der Früherkennung, Reintegration in den Alltag und Stärkung der Selbsthilfe umfassen.
- Dazu gehört nicht nur die Zusammenarbeit mit den relevanten Organisationen in diesem Umfeld, sondern auch deren finanzielle Unterstützung.

b. Stärkung der Prävention in der Grundversorgung:

- Unseres Erachtens kommt mit dem vorgeschlagen Prozentsatz den zentralen Präventionsangeboten in der Gesundheitsversorgung zu wenig Bedeutung zu. Insbesondere ist nicht geklärt, wie gross der Teil der finanziellen Unterstützung an Projekte Dritter und wie gross der Teil an Projekte von BAG und GF Schweiz getragener Projekte ist.
- Gerade im Bereich der nicht übertragbaren Erkrankungen werden von diversen Patientenorganisationen zentrale Präventionsmassnahmen wie z.B. Gesundheitsberatung oder Unterstützung im Selbstmanagement übernommen. Ein notwendiges flächendeckendes und nachhaltiges Angebot kann durch eine einseitige Projektförderung nicht ermöglicht werden. GF Schweiz muss hier vor allem die Verteilerrolle, die sie gemäss KVG hat, übernehmen. Bestehende Initiativen sollen nicht durch neue Projekte konkurrenziert werden. Wichtiger ist in diesem Bereich die Koordination. Es wäre in diesem Kontext deshalb relevant, die wichtige Rolle der Patientenorganisationen gezielt und nachhaltig mit einem fixen Beitrag zu stärken.
- Nirgendwo erwähnt in der gesamten Verordnung sind Forschung und Lehre. In der Schweiz existieren kaum Forschungsprojekte im Bereich Prävention. Wissensgenerierung in diesem Bereich ist aber essentiell, um eine wissenschaftsbasierte Prävention betreiben zu können. Wir bitten Sie um entsprechende Ergänzungen.
- Insgesamt begrüssen wir, eine Finanzierung von innovativen ergänzenden Projekten aufzubauen, die auch eine Evaluation deren Wirkung erlaubt. 30% der Mittel sind für alle diese Aspekte jedoch nicht ausreichend. Wir bitten Sie daher, diese Mittelaufteilung nochmals zu überprüfen.



c. Prozess der Projektvergabe:

Bei der Mittelvergabe für Projekte im Rahmen des Innovationsfonds erachten wir es letztlich als zentral, dass Beiträge nicht mittels überdimensionierten, bürokratischen Verfahren gesprochen werden. Die Mittel sollen primär für die konkrete Umsetzung der Projekte und nicht zu deren Administrierung verwendet werden. Insbesondere kleinere Organisationen sind heute mit komplexen Projektanträgen zu stark belastet. Die dafür verwendeten Ressourcen fehlen dann für die Umsetzung der eigentlichen Aufgaben. Wir empfehlen hier, diese Gelder mit längerfristigen Leistungsaufträgen zu verbinden. Sollten die Mittel kompetitiv verteilt werden, wünschen wir ein einfaches und transparentes Prozedere.

Wir sind letztlich der Ansicht, dass prozentuale Verteilung überprüft und bei Bedarf angepasst werden muss. Es erscheint uns daher unabdingbar, einerseits ein Gremium (z.B. Steuergruppe) zu bilden, die für die Verteilung der Mittel (Kriterien, Verteilschlüssel) zuständig ist, und andererseits nach einigen Jahren eine Evaluation vorzunehmen. Wir bitten Sie, die Bildung einer Steuergruppe sowie die Evaluation in die Erläuterungen zur Verordnung aufzunehmen.

Für die Berücksichtigung unserer Stellungnahme danken wir Ihnen.

Freundliche Grüsse

Allianz „Gesunde Schweiz“



Hans Stöckli
Co-Präsident



Ursula Zybach
Co-Präsidentin



Folgende Mitglieder der Allianz unterstützen die vorliegende Konsultationsantwort:

ABA Association Boulimie Anorexie
aha! Allergiezentrum Schweiz
Aids-Hilfe Schweiz
Aktionsbündnis Psychische Gesundheit
Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz
Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz
Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ASP
Blaues Kreuz Schweiz
CardioVasc Suisse
chronischkrank.ch
CURAVIVA Verband Heime und InstitutionenSchweiz
Föderation Schweizer Psychologinnen und Psychologen FSP
GELIKO Schweiz. Gesundheitsligen-Konferenz
Institut Kinderseele Schweiz
Kollegium für Hausarztmedizin KHM
Krebsliga Schweiz
Liga für Zeckenranke Schweiz
Lungenliga Schweiz
Naturärztevereinigung Schweiz
PharmaSuisse, Schweizerischer Apothekerverband
pro juventute
Public Health Schweiz
Radix
Rheumaliga Schweiz
Schweiz. Adipositas-Stiftung SAPS
Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV
Schweiz. Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner
Schweiz. Berufsverband für angewandte Psychologie SBAP
Schweiz. Diabetesgesellschaft
Schweiz. Drogistenverband
Schweiz. Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter akj
Schweiz. Gesellschaft für Ernährung SGE
Schweiz. Gesellschaft für Suchtmedizin SSAM
Schweiz. Gewerkschaftsbund
Schweiz. Hebammenverband
Schweiz. Herzstiftung
Schweiz. Optikerverband (SOV)
Schweiz. Stiftung pro mente sana
Schweizerische Alzheimervereinigung
Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO
Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen SVBG
Selbsthilfe Schweiz



Sexuelle Gesundheit Schweiz
Spitex-Verband Schweiz
Stiftung IdéeSport
Stillförderung Schweiz
Sucht Schweiz
Swiss Dental Hygienists
Travail Suisse
Verband Zöliakie schweiz
Verein Evivo Netzwerk

